

**„Die Bedeutung der regionalen  
Bildungspolitik  
für die Zukunft der Kommunen.“**

**Prof. Dr. Klaus Peter Strohmeier**  
Ruhr-Universität Bochum  
Fakultät für Sozialwissenschaft  
ZEFIR

## Regionale Bildungsnetzwerke...

- schaffen zwischen Kommunen, der staatlichen Schulaufsicht, den Schulen und anderen an Bildung beteiligten Institutionen und Organisationen *neue Informations- und Kommunikationsplattformen*, um ein ganzheitliches und regional geprägtes Bildungskonzept zu entwickeln und Bildungsmöglichkeiten und *Bildungschancen in der Region* optimal zu gestalten.

## ...vernetzen Schulen...

- im Sinne eines Konzeptes des lebenslangen Lernens  
...führen die Regionalen Bildungsnetzwerke die verschiedensten Bildungsakteure einer Region zu einem *Gesamtsystem* zusammen, ermöglichen so eine *bessere Ressourcennutzung* der Bildungsinstitutionen, stärken die Schulen in ihrer *Entwicklung zur Eigenverantwortung* und schaffen *Transparenz* in den regionalen Unterstützungs- und Bildungsangeboten.

## ...aller Schulformen in den Kommunen...

- „Für *Schulen* ergibt sich so die Möglichkeit sich in der Region *schulformübergreifend zu vernetzen* und gemeinsam mit dem Schulträger und der Schulaufsicht *enger zusammenzuarbeiten* und unbürokratisch den *Fortbildungsbedarf und den Ressourceneinsatz abzustimmen.*“

Quelle: [http://www.bezreg-muenster.nrw.de/startseite/abteilungen/abteilung4/themen/regionale\\_bildungsnetzwerke/index.html](http://www.bezreg-muenster.nrw.de/startseite/abteilungen/abteilung4/themen/regionale_bildungsnetzwerke/index.html)

## ...und sichern die Unterstützung „regionaler Experten“...

- „Jugendämter
- Bibliotheken
- Museen
- Volkshochschulen
- Medienzentren
- Kirchen
- Polizei
- Kammern
- Musikschulen
- Sportvereine
- und viele weitere“

## ...bei der „Optimierung der Förderung von Kindern und Jugendlichen“.

„...unterstützen die Idee eines ganzheitlichen Bildungsverständnisses, indem sie *über Altersgrenzen hinweg schulisches und außerschulisches Lernen in den Mittelpunkt* stellen. Durch die *Zusammenführung der lokalen Bildungs-, Erziehungs- und Beratungssysteme* zu einem Gesamtsystem gelingt eine *Optimierung der Förderung* von Kindern und Jugendlichen.“

# Fragen

- Herausforderungen der Kommunen im 21. Jahrhundert
- Wirkungsmodell der Regionalen Bildungsnetzwerke
- Folgerungen für die praktische Arbeit vor Ort

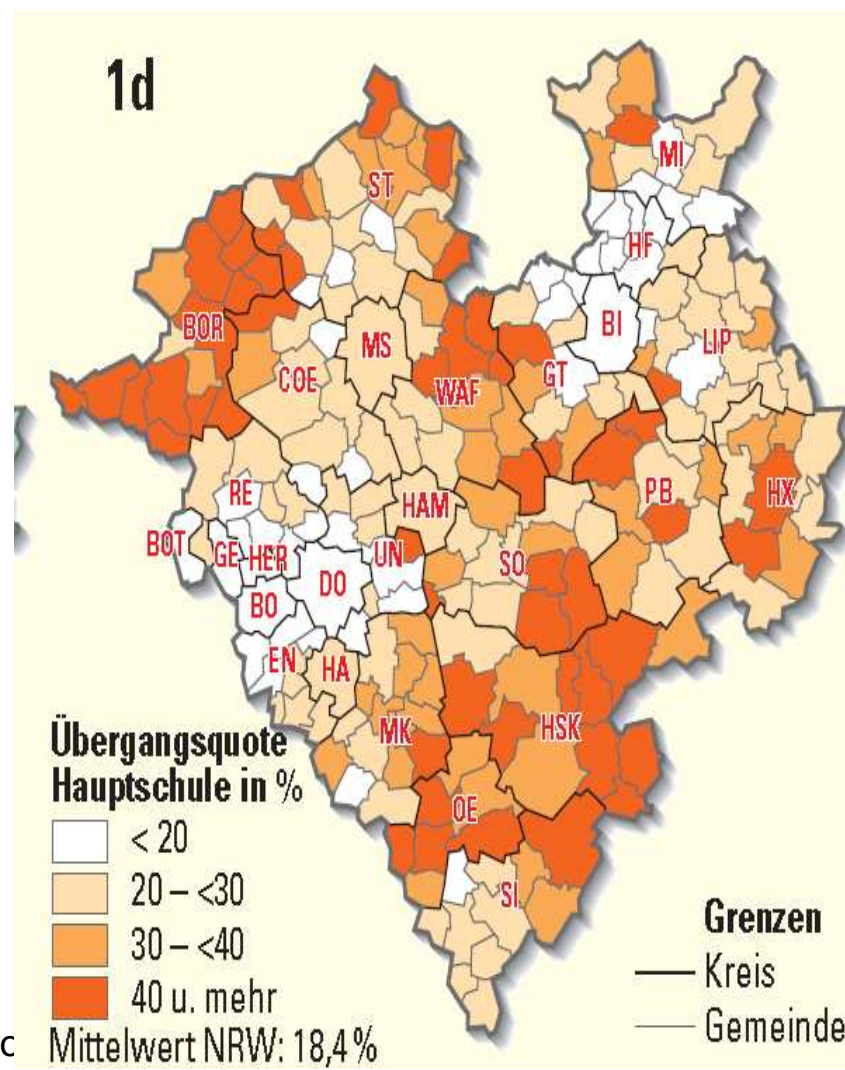
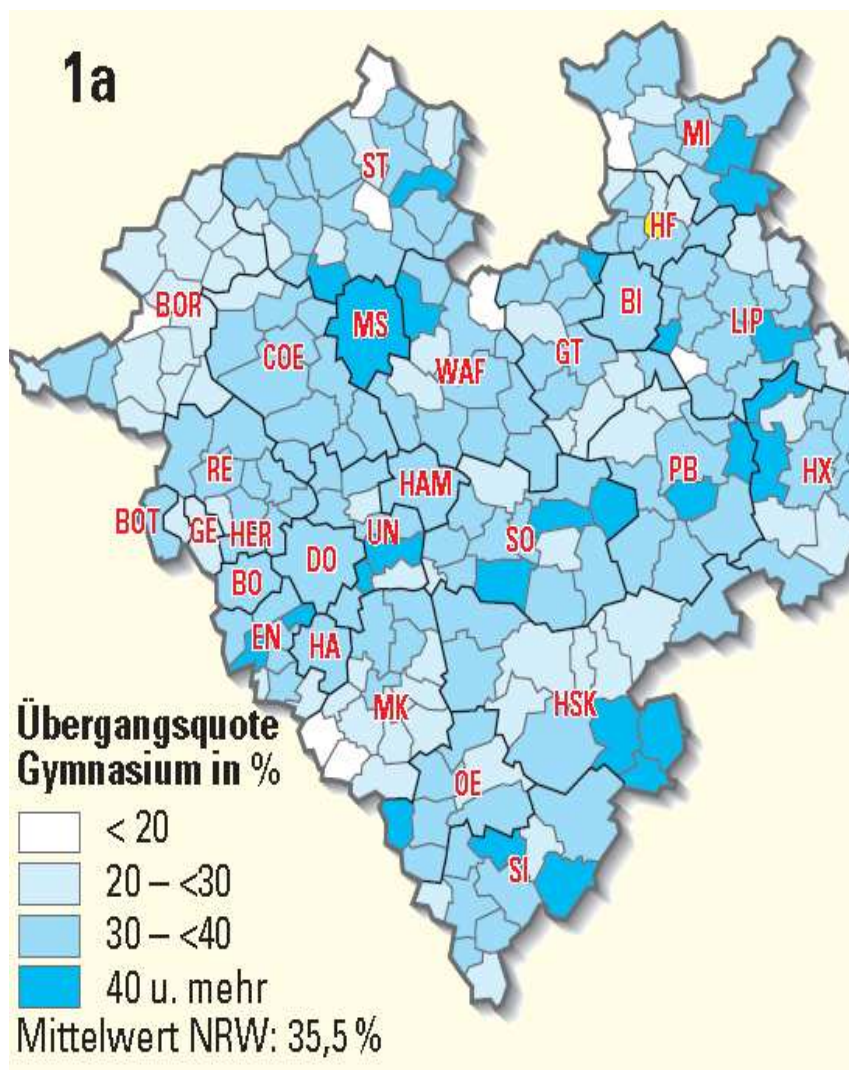
- **ökonomische Herausforderung:** Finanzkrise und Belastung durch Problemverschiebungen von der Bund-Länder-Ebene.
- **demografische Herausforderung:** Schrumpfung und Veränderungen von Humanpotentialen infolge Geburtenrückgang, Alterung und Migration, regionale Umverteilung einer insgesamt schrumpfenden einheimischen Bevölkerung nach Lebensformen und Lebenslagen.
- **soziale Herausforderung:** kleinräumige Polarisierung sozialer Lagen der Bevölkerung und Erosion der traditionellen Familien- und Nachbarschaftsstrukturen, soziale Exklusion und „neue Unterschicht“, Überlastung der informellen Solidarpotentiale im Generationenverhältnis
- **kulturelle Herausforderung:** Schwinden sozialer Integration und lokaler Identifikation, Rückgang politischer und sozialer Partizipation, „Gestaltungspessimismus“ und „demokratiefreie Zonen“ in der Stadt
- **internationale Herausforderung:** Integration der Eingewanderten



## **Polarisierung sozialer Lagen und sozialer Chancen in den Städten bei kleinräumiger Kumulation und Verfestigung sozialer Probleme**

- Unterschiede der Lebensformen und Lebenslagen der Bevölkerung zwischen den **Stadtteilen** einer Stadt sind oft größer als im Vergleich der Städte in der Bundesrepublik.
- Soziale und demographische **Segregation** in den Städten nimmt zu, ethnische Segregation nimmt nicht ab.
- Dort wo die meisten "Ausländer" und die meisten „armen Leute“ leben, wächst in den Städten die Mehrheit der **nachwachsenden Generation** auf.
- soziale Lage der Eltern, Migrationshintergrund und Adresse sind wichtige Determinanten der **Lebenschancen von Kindern**.

# Übergangsquoten zu Gymnasien und Hauptschulen in den Gemeinden in NRW 2004 und 2005



Dr. Struc

# Abschlüsse an weiterführenden Schulen in Westfalen 2005

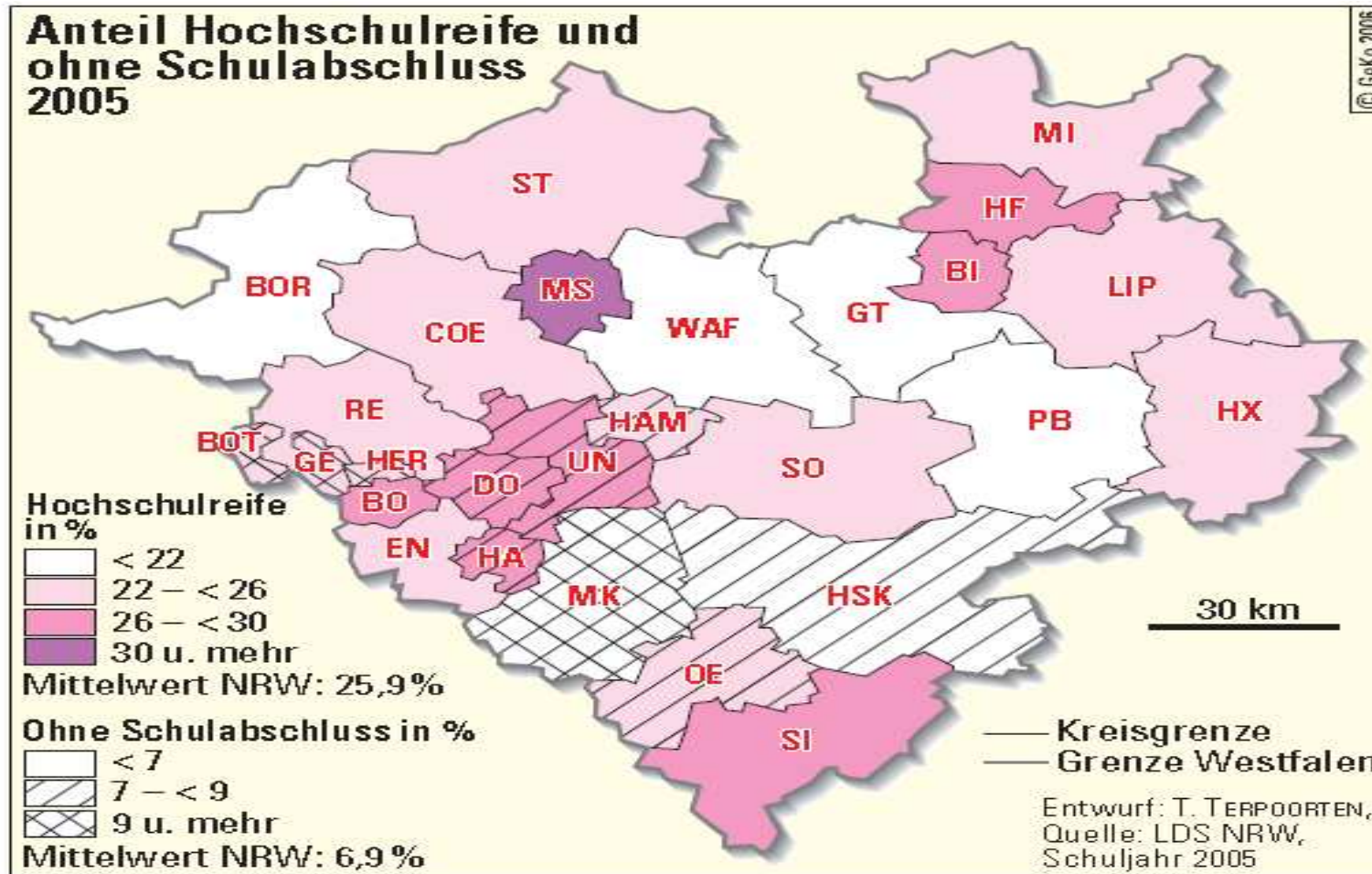
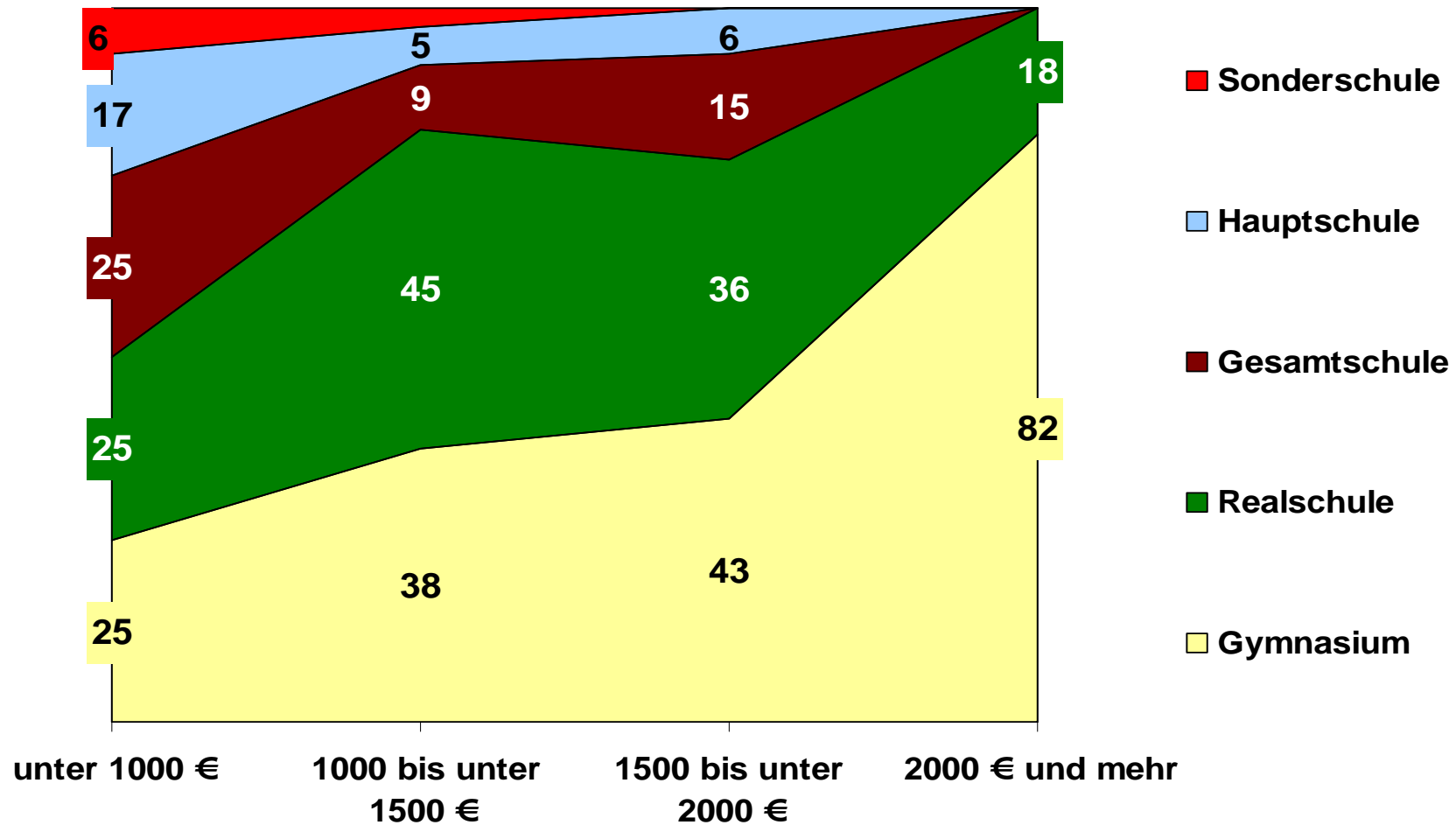


Abb. 2: Abschlüsse an den weiterführenden Schulen in Westfalen- Anteil Hochschulreife und ohne Schulabschluss im Abgangsjahr 2005 (Entwurf: T. Terpoorten, Quelle: LDS NRW, Schuljahr 2005)

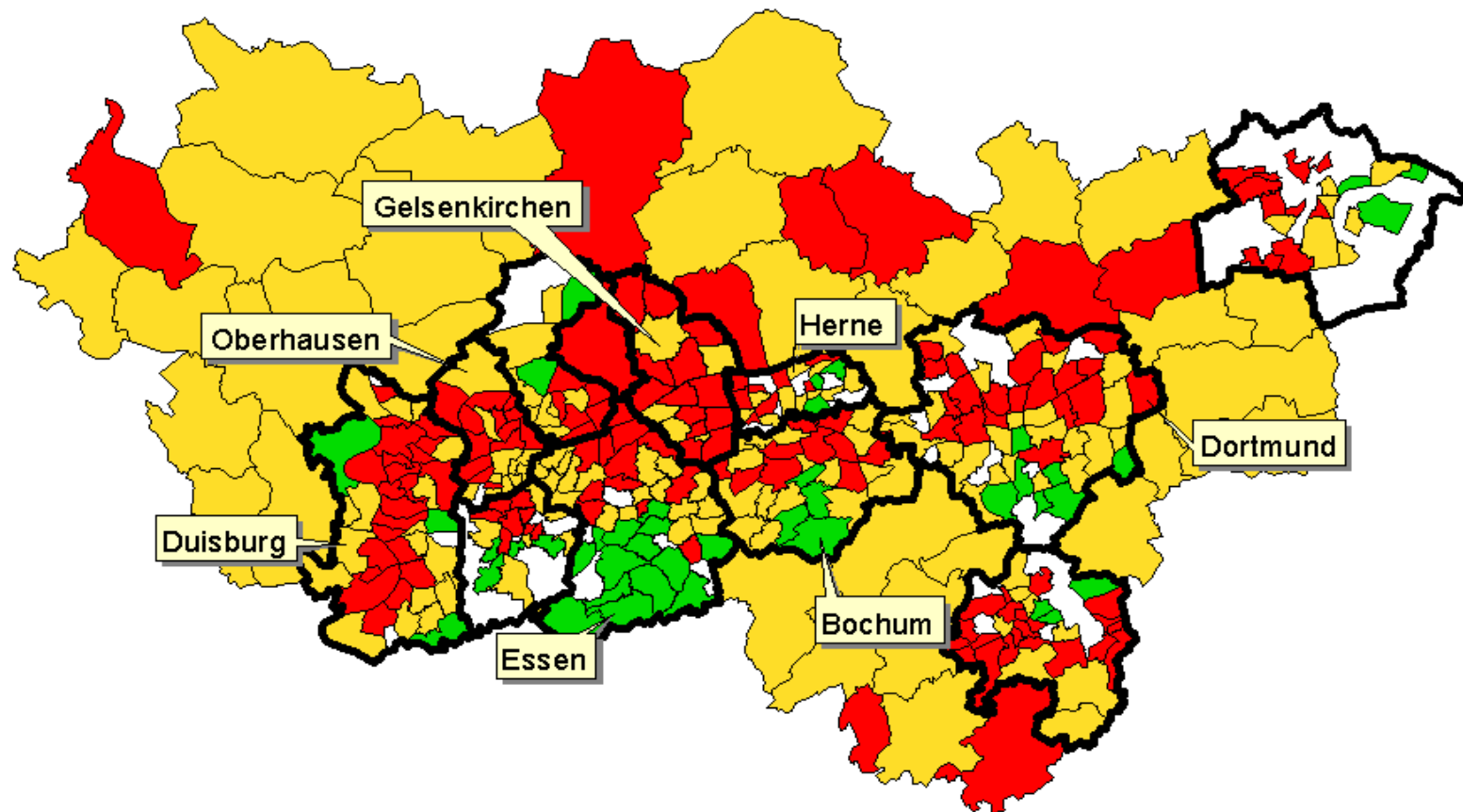


# Besuch weiterführender Schulen (1. Kind) nach Äquivalenzeinkommen



Quelle: Familienbefragung 2005 (Familienbericht Herten 2005)

# Übergangsquoten zum Gymnasium im Ruhrgebiet und im Umland



Übergängerquote zum Gymnasium 2003



# Innerstädtische Disparitäten: Sozialräume im Ruhrgebiet

- **niedriger** Sozialer Rang
- **wenige** Alte
- **viele** Kinder
- **viele** Migranten
- **hohe** Sozialhilfedichte
- **hohe** Arbeitslosigkeit

Cluster 6: 56 Räume

Cluster 5: 28 Räume

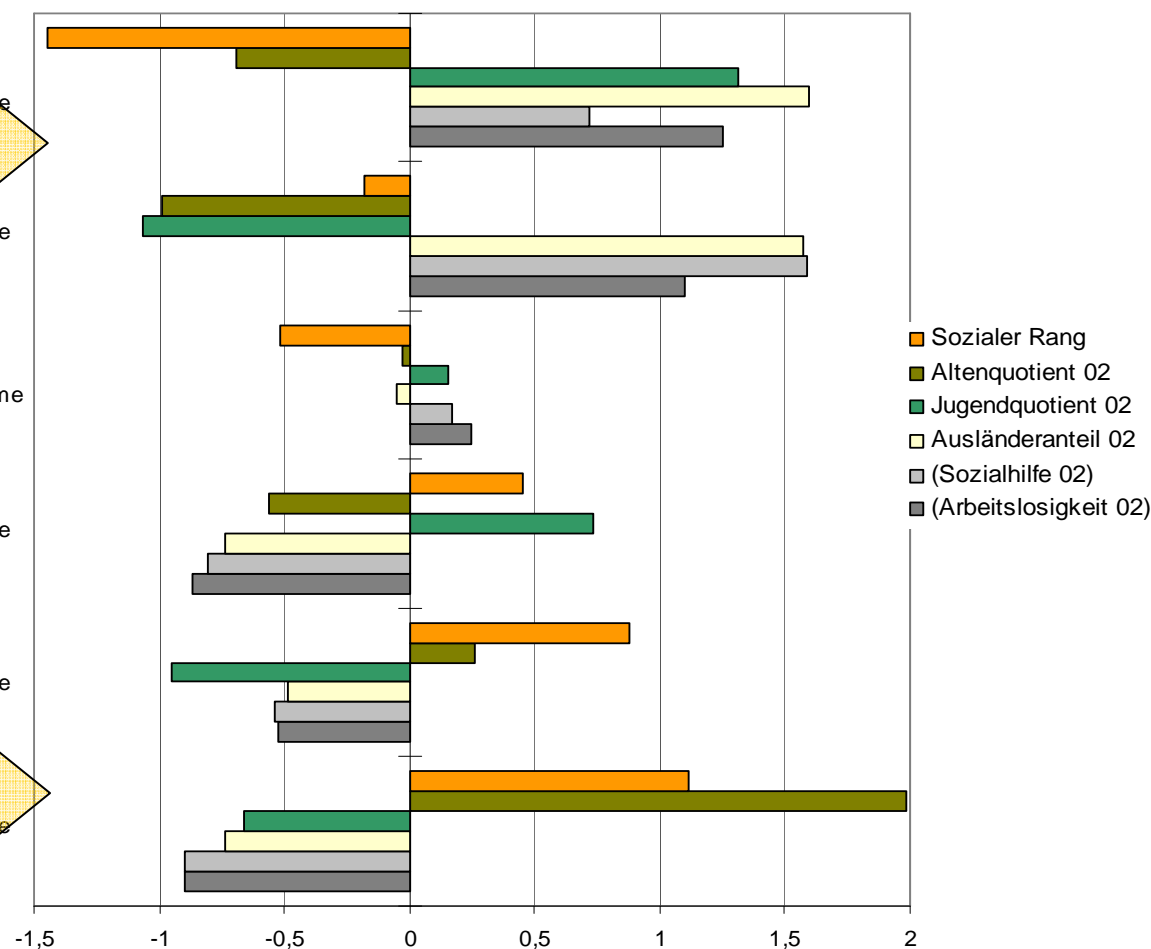
Cluster 4: 143 Räume

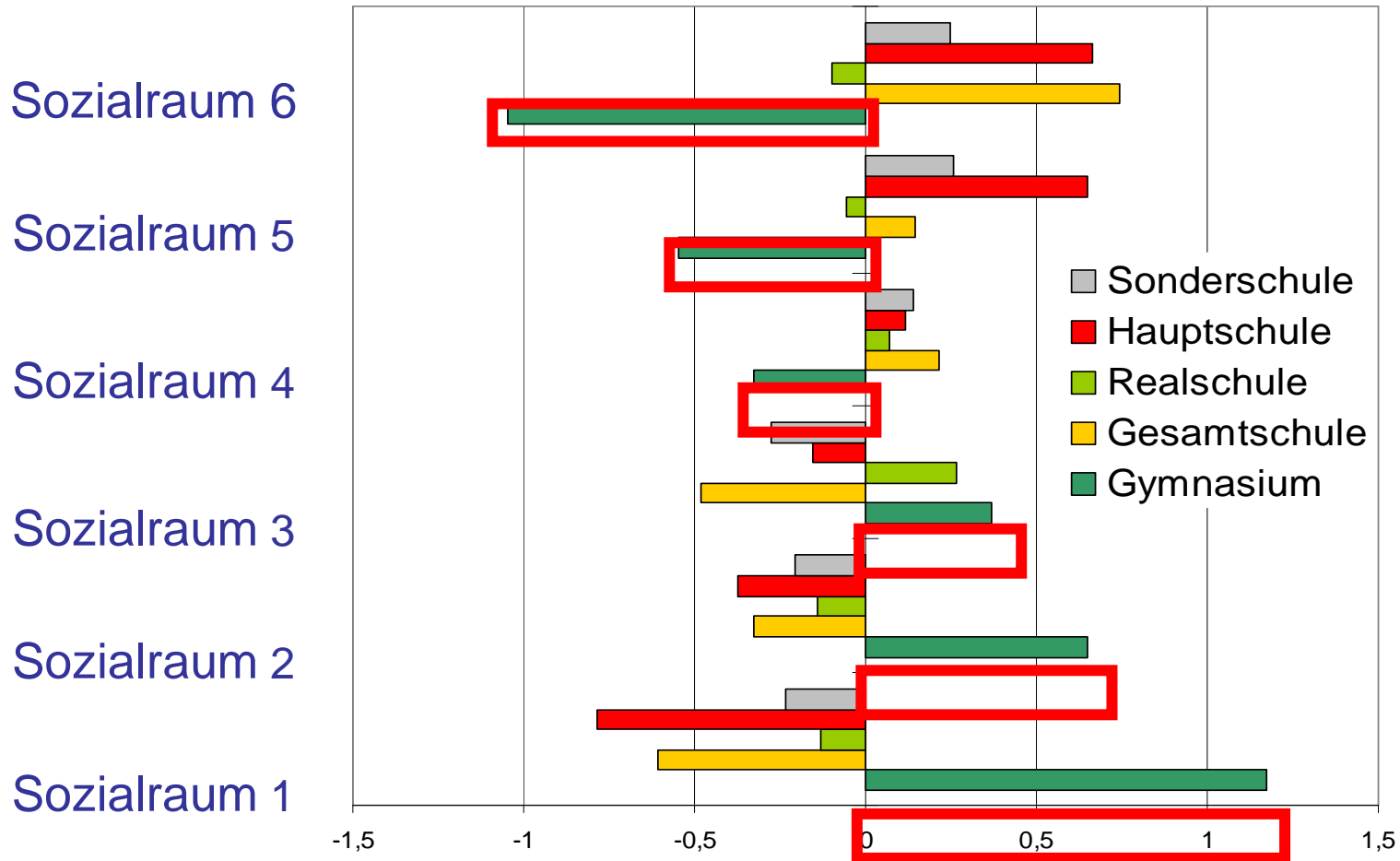
Cluster 3: 69 Räume

Cluster 2: 92 Räume

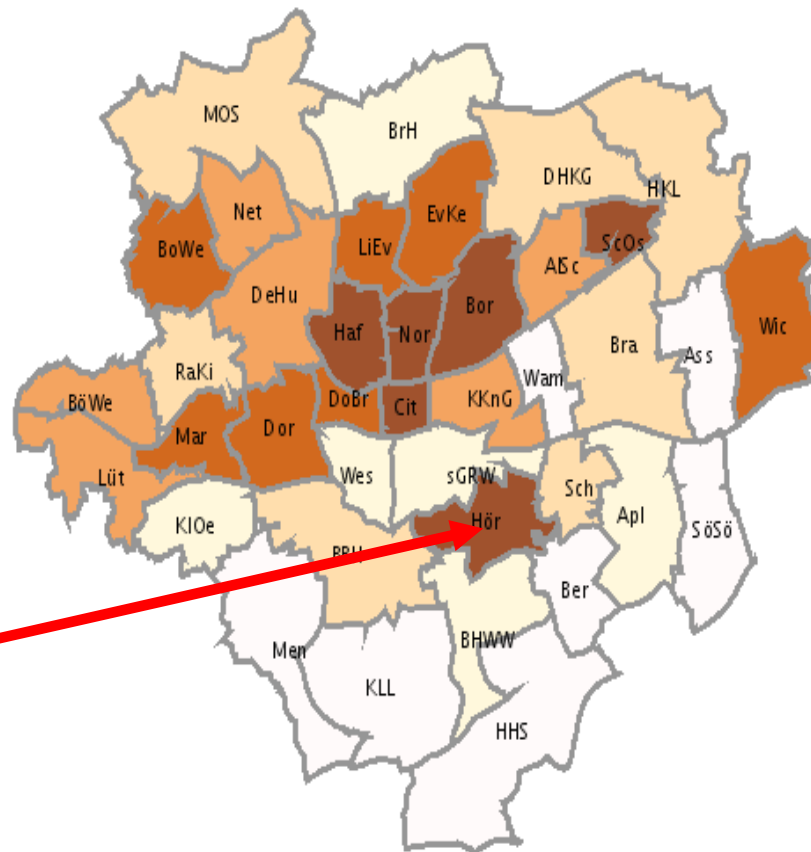
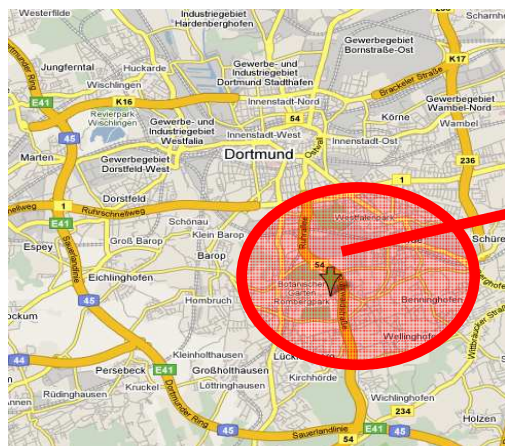
Cluster 1: 43 Räume

- **hoher** Sozialer Rang
- **viele** Alte
- **wenige** Kinder
- **wenige** Migranten
- **niedrige** Sozialhilfedichte
- **niedrige** Arbeitslosigkeit





... nirgendwo ist es wie im Durchschnitt!



Hörde	
Wert	48,42
Rang	30,08
Minimum	8,43
Maximum	57,96
Durchschnitt	30,08
Median	25,71

Karte (Thematische Karte)

Sozialgeld

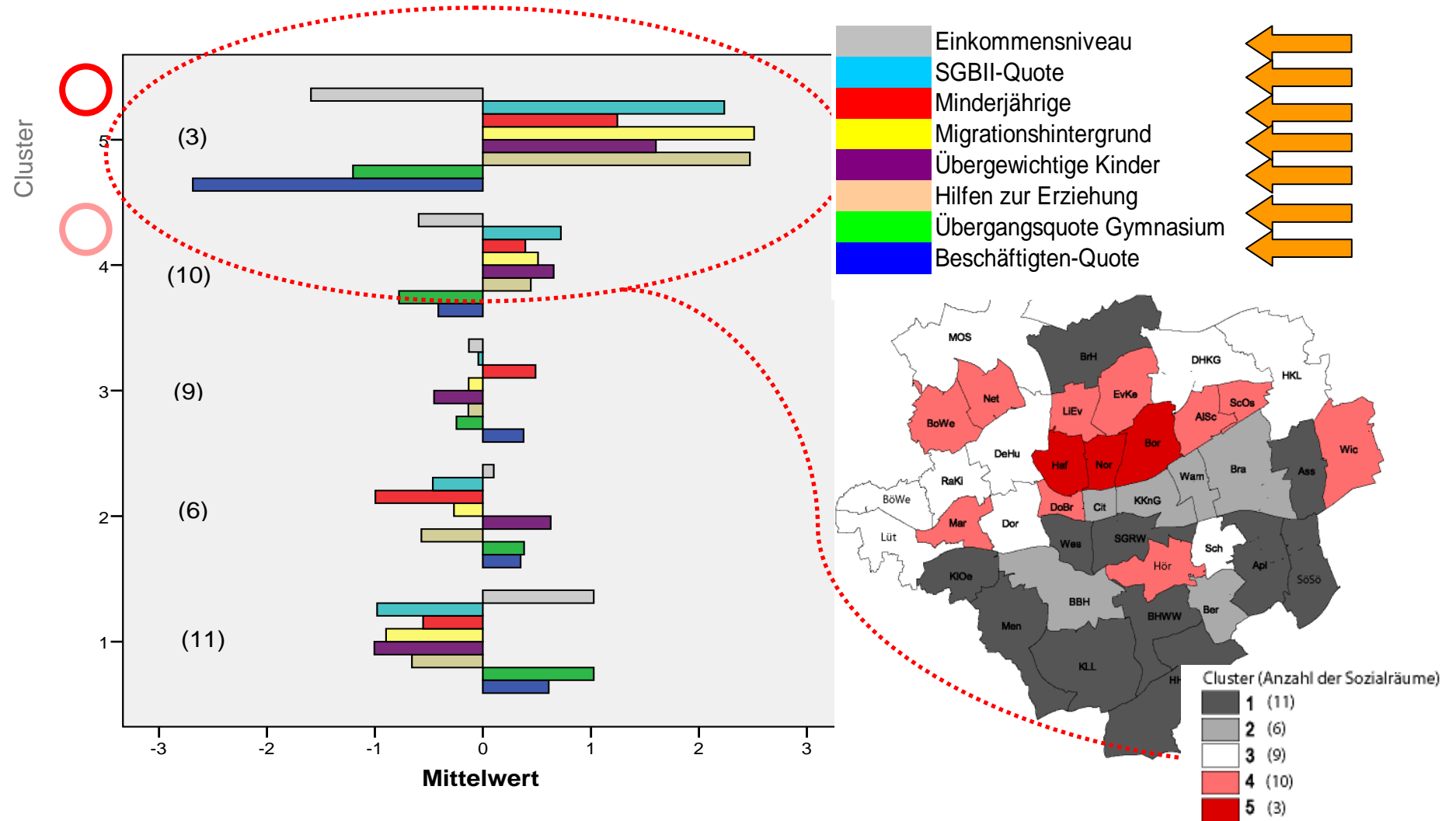
- 8,43 < 13,54
- 13,54 < 18,69
- 18,69 < 26,96
- 26,96 < 34,25
- 34,25 < 45,66
- 45,66 und größer

27.04.2010

Quelle: <http://sozialbericht.dortmund.de/sozialbericht>



# Sozialräumliche Typisierung für Dortmund Besonders belastete Sozialräume (4 und 5)



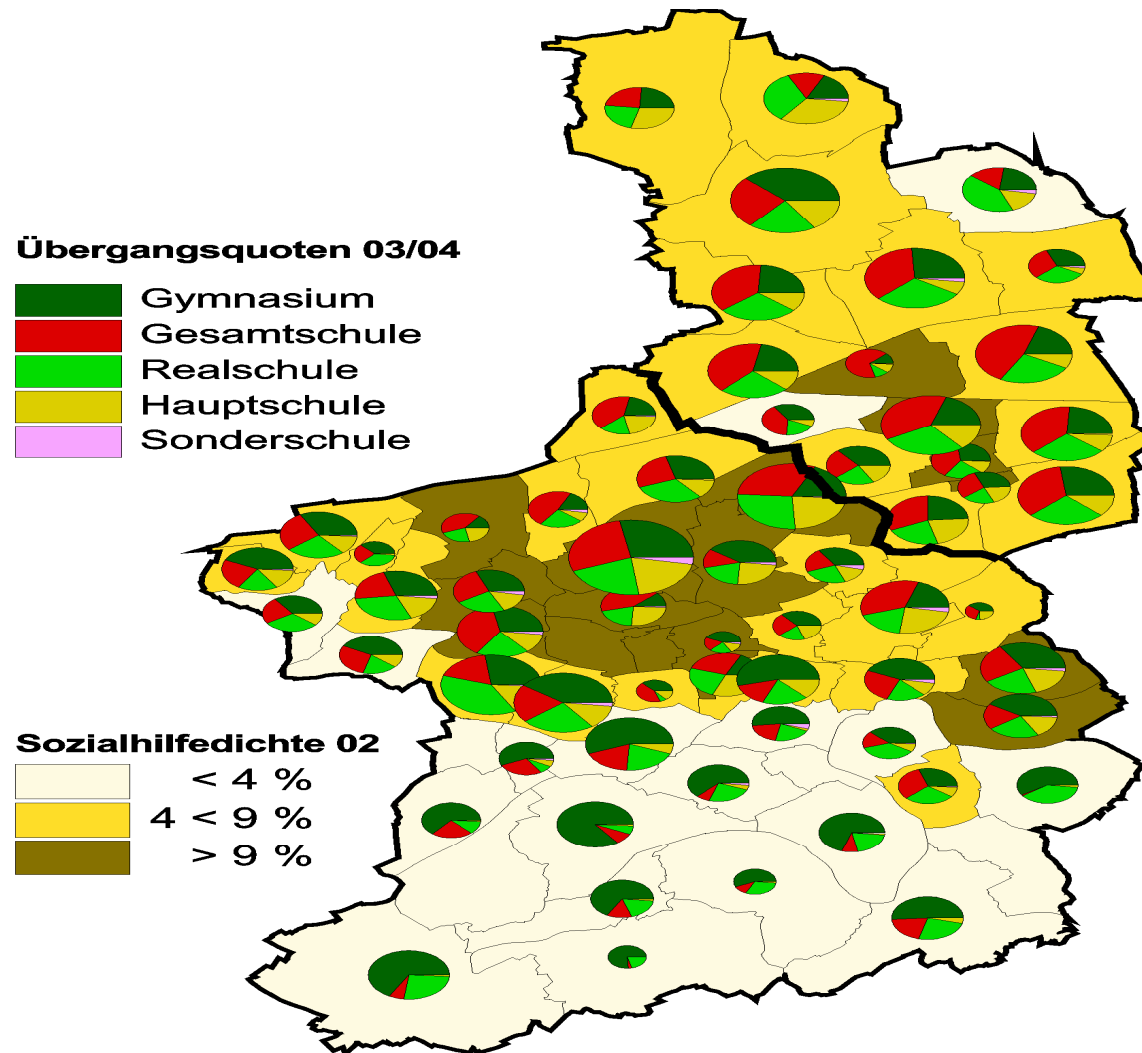
27.04.2010

Prof. Dr. Strohmeier

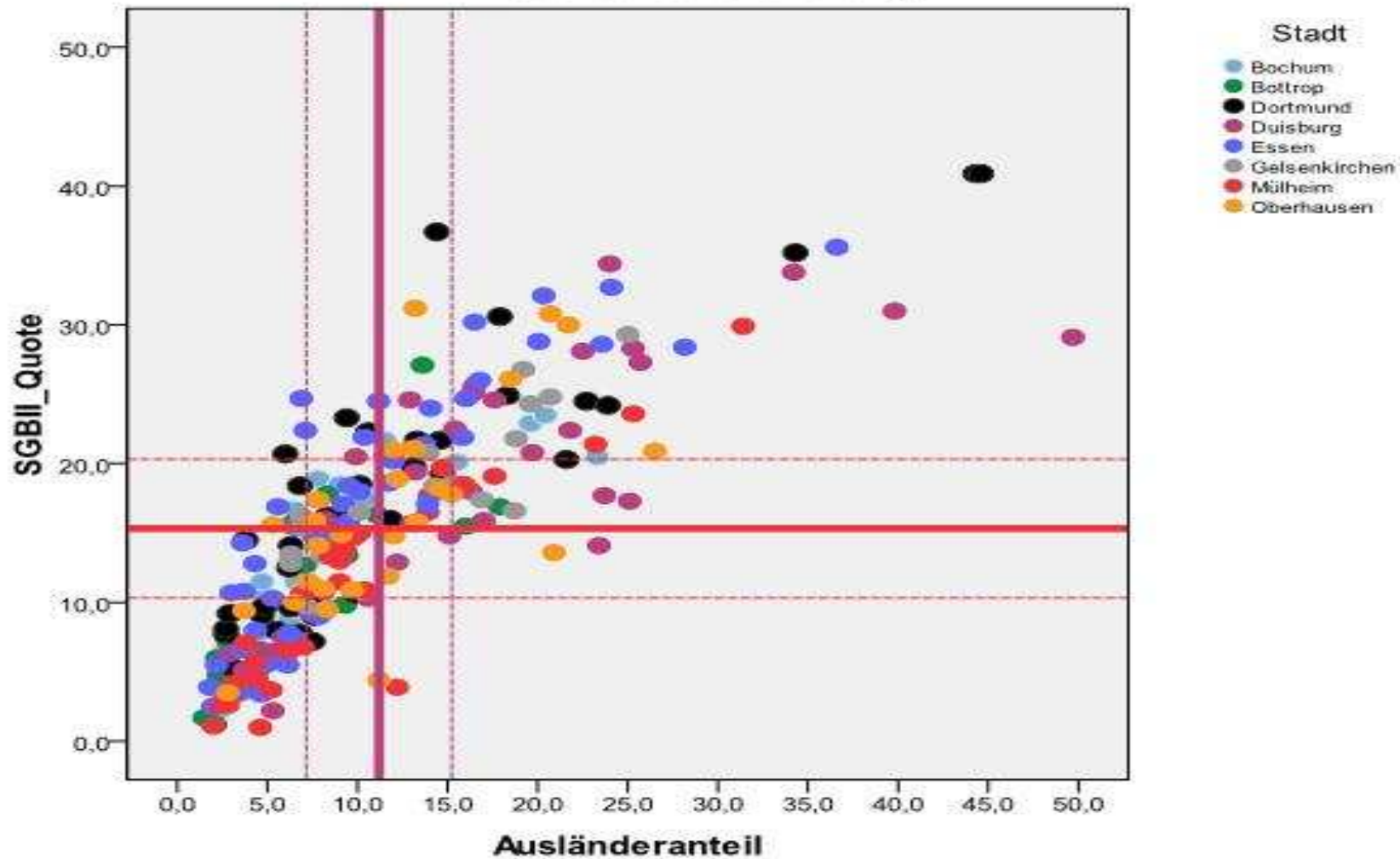
# Übergänge zu den weiterführenden Schulen in zwei Ruhrgebietsstädten 2003/2004

# ZEFIR

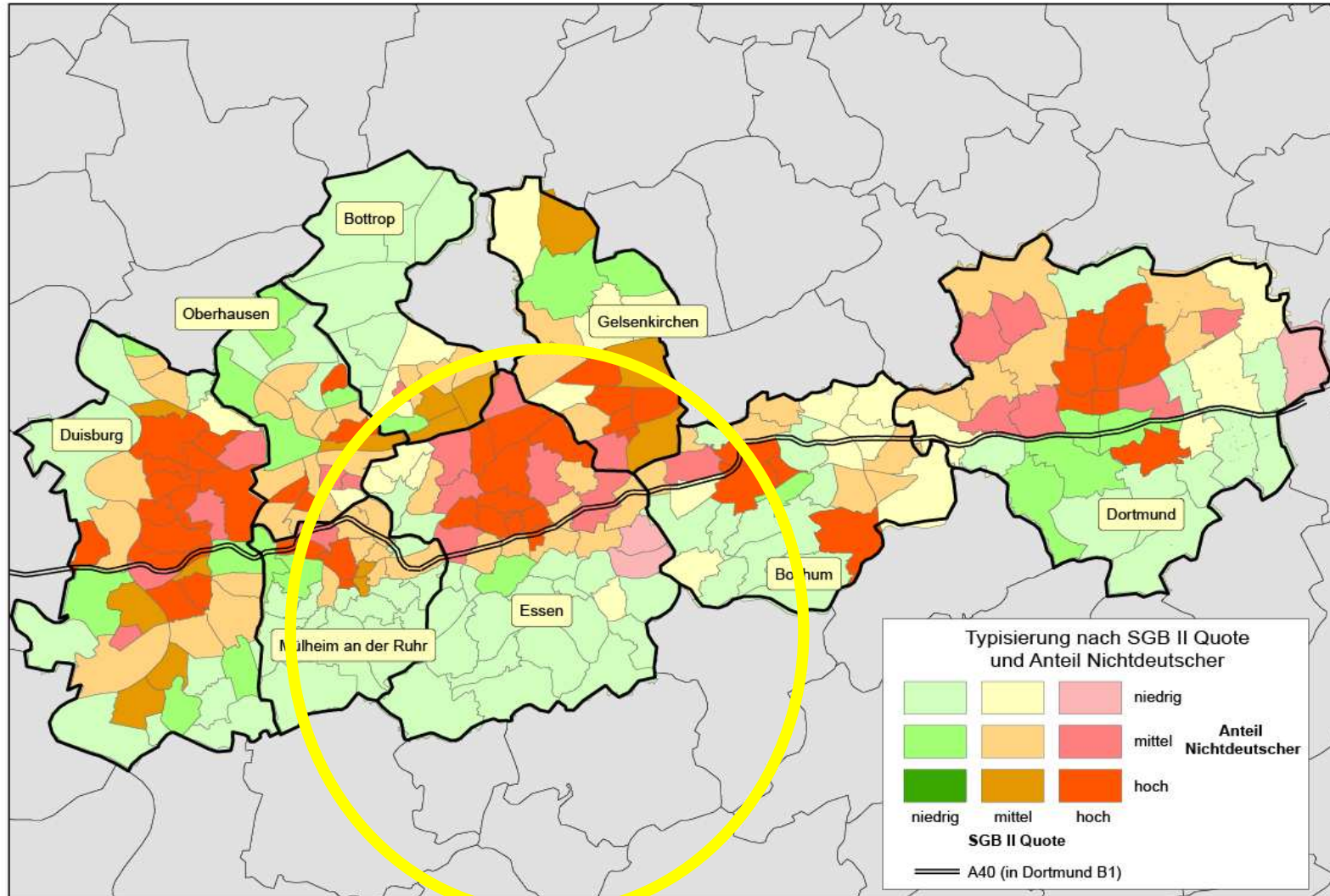
RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM  
ZENTRUM FÜR INTERDISZIPLINÄRE  
REGIONALFORSCHUNG



# Innerstädtische Disparitäten sind größer als die Unterschiede zwischen den Städten

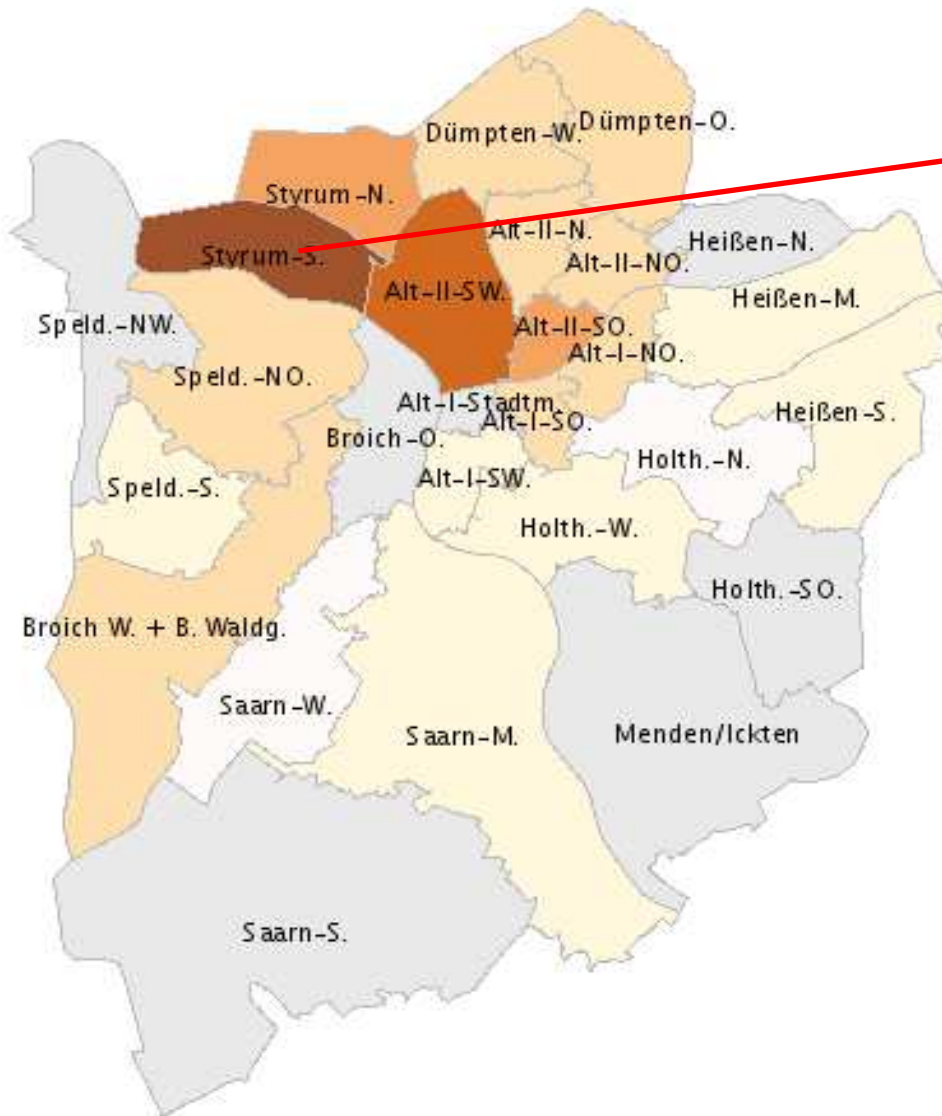


# „Problemzonen“ im Ruhrgebiet überschreiten die Stadtgrenzen



# Anteil Kinder mit Sprachauffälligkeit (in%)

## Mülheim a.d. Ruhr 2007/08



### Styrum - Süd

Wert	46,2
Rang	20
Minimum	3,4
Maximum	46,2
Durchschnitt	14,3
Median	18,5



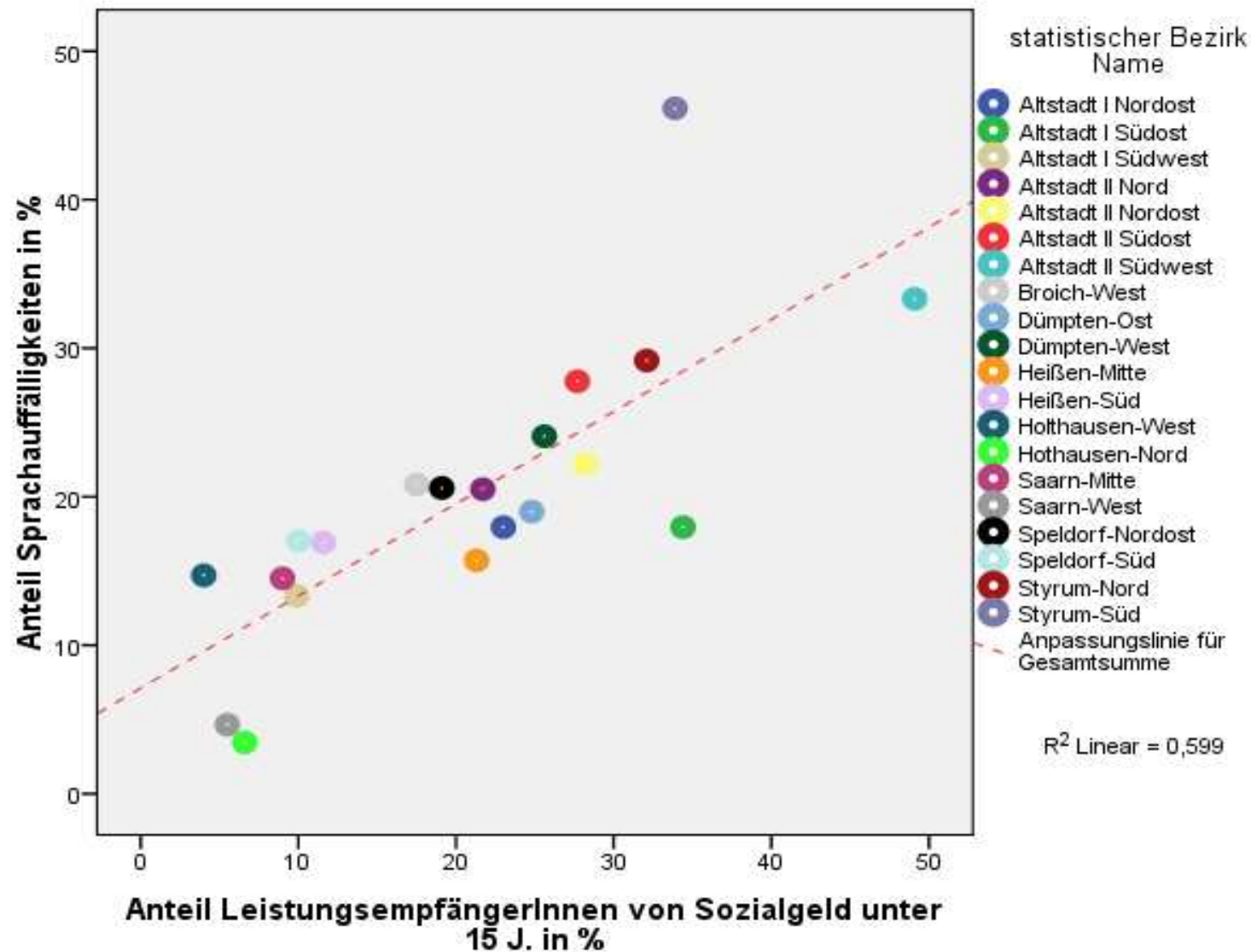
### Karte (Thematische Karte)

*insgesamt*

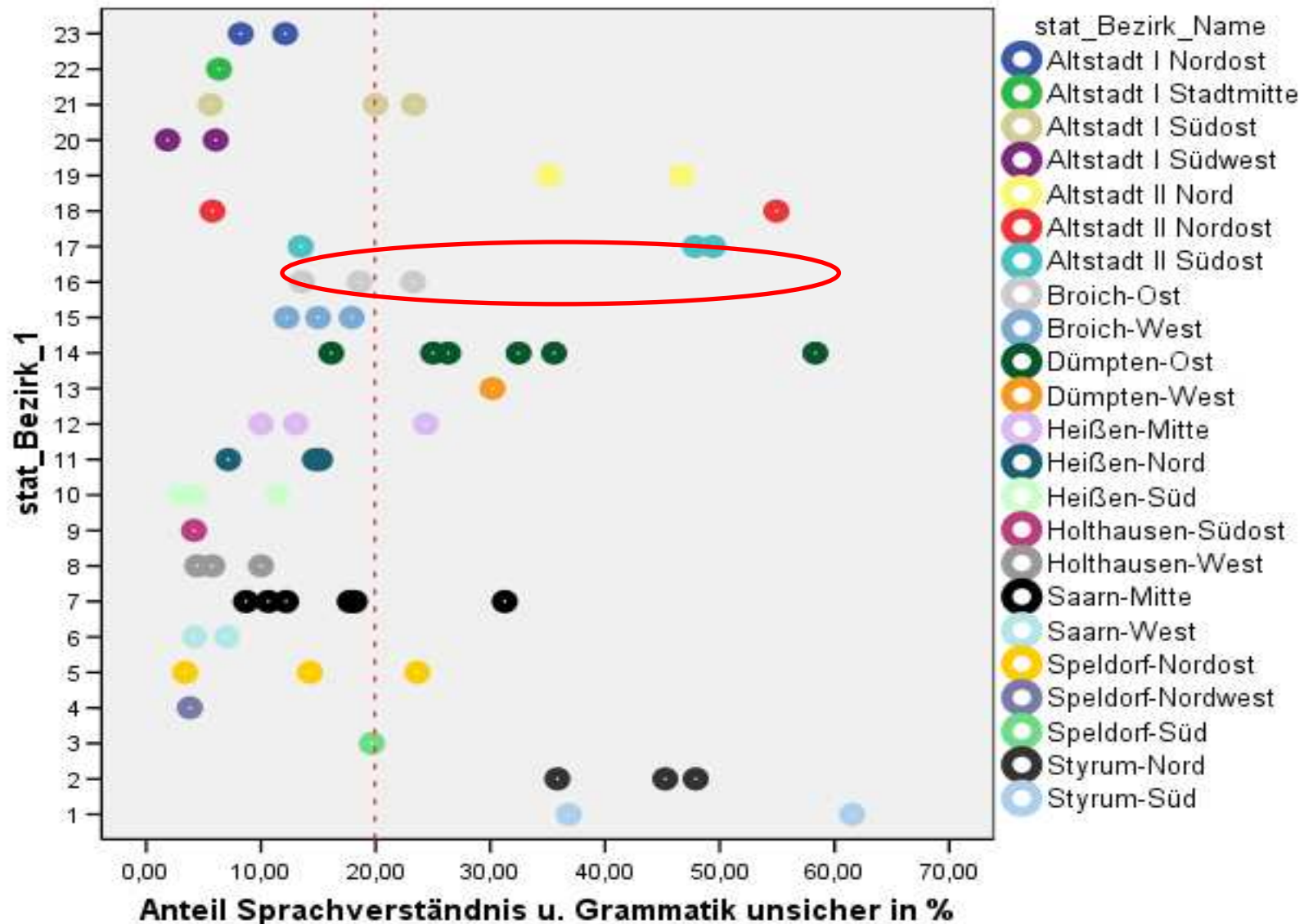
- 3,4 < 10,6
- 10,6 < 17,7
- 17,7 < 24,8
- 24,8 < 31,9
- 31,9 < 39,0
- 39,0 und größer



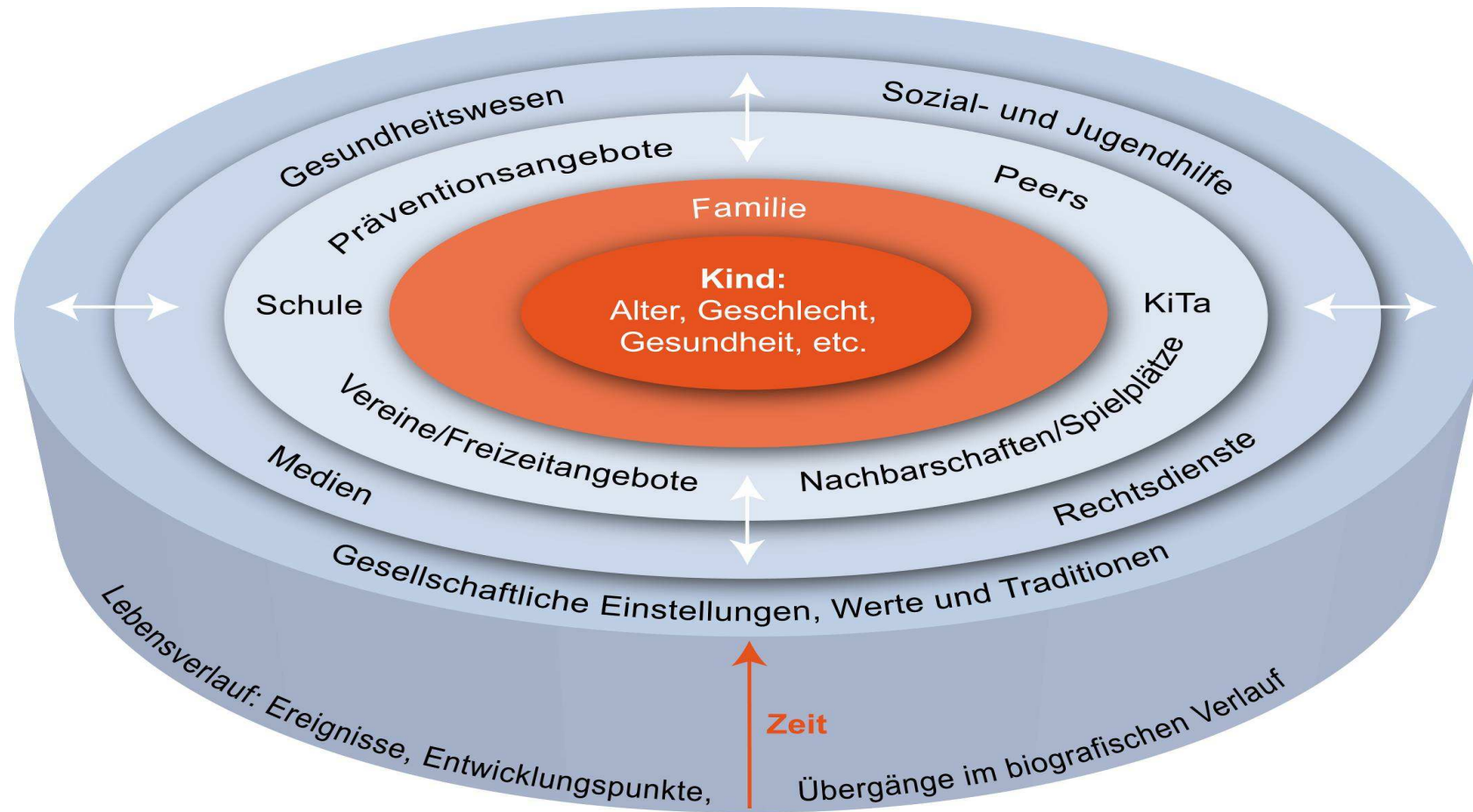
# Kinderarmut und Sprachauffälligkeiten Bezirke in Mülheim 2007/2008



# Sprachverständnis und Grammatik nach Kita und Bezirk



## Kinder nachhaltig fördern geht nicht ohne die Familie!





- Bildungspolitische Debatten fokussieren **Humankapital**
- In Familien und Gemeinden wird **Humanvermögen** gebildet.
- „Besonderer Entwicklungsbedarf“ besteht dort, wo Kinder mit eingeschränkten Entwicklungschancen aufwachsen.
- Die **Mehrheit der Kinder in den großen Städten** wächst in benachteiligten und benachteiligenden Stadtteilen auf.
- Kommunen sind **Integrationsschleusen**. Der Nachwuchs der Stadtgesellschaft braucht überall gleiche Chancen sozialer Teilhabe.
- **Familien sind unverzichtbare Akteure in örtlichen Bildungsnetzwerken!**

1. Genauer hinschauen mit integrierter, öffentlicher kommunaler Berichterstattung (Familie, Gesundheit, Soziales, Armut, Bildung...!)
2. Disparitäten ausgleichen!
3. Ungleiches ungleich behandeln!
4. Soziale Netzwerke und Solidarpotentiale im Stadtteil stützen!
5. Breite Akteursbündnisse in und zwischen den Kommunen schaffen!
6. Ziel: **Nicht helfen, sondern investieren!**

# **Danke für Ihre Aufmerksamkeit!**

**Prof. Dr. Klaus Peter Strohmeier**

Ruhr-Universität Bochum (RUB)  
Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung (ZEFIR)

Universitätsstraße 150  
Gebäude LOTA 38  
44780 Bochum

Telefon 0234/32-28675  
[peter.strohmeier@rub.de](mailto:peter.strohmeier@rub.de)